



SUSANNE KALOFF

KLARE BIRNE NACH TOTAL-ENTRÜMPELUNG

Der Winter wird doch noch weiß. Nicht draußen, aber in der Wohnung unserer Kolumnistin. Sie hat (fast) alles verbannt und räumt Körper und Geist mit Butterfett auf

EIGENTLICH HABE ICH VORIGE WOCHE HIER VERSPROCHEN, DASS WIR HEUTE ÜBER SEXTOYS SPRECHEN, aber es gibt eine Programmänderung, sorry. Ich habe nämlich gerade ganz andere Sorgen: Kein WLAN im „Parkschlösschen“ an der Mosel, wo ich mich für eine kleine, recht kompakte Panchakarma-Kur aufhalte. Hier dreht sich alles um Erholung und Enthaltsamkeit. Selbst mein Handy steckt in einem Umschlag, den wiederum habe ich in einer Schublade des Biedermeier-Schreibtisches versteckt. Aber diese spontane Ayurveda-Kur, um Körper und Geist zu entrümpeln, ist eine längere Geschichte, die ich ein anderes Mal aufschreiben muss. Bevor ich mich auf den Weg hierher machte, hatte ich bereits zu Hause sämtlichen Ballast über Bord geworfen. Der ganze Irrsinn wurde auf meinem Kopenhagen-Trip neulich losgetreten, genau genommen durch einen Besuch bei Frama, einem Design-Studio. Seitdem bin ich verhext und wie in einer Sekte. Wer Frama nicht kennt – ging mir auch so –, dem kann ich in wenigen Worten erklären, um welchen Einrichtungsstil es sich handelt. Ach was, im Grunde reicht sogar ein Wort: beige. Unbehandeltes Holz, unbehandelte Wände, nur Naturmaterialien, kein Plastik und kein Stück zu viel. Als ich aus Kopenhagen zurückkam, sah ich mich in meiner Wohnung um, die eh schon eher minimalistisch ist, und fand dennoch plötzlich alles zu viel. Ich streifte durch die Räume und entfernte jede Farbe. Ich zog die bunten, afrikanischen Kissenbezüge ab, räumte die türkisfarbenen Bitossi-Vasen, den beleuchteten Globus weg, wechselte die gelben Kerzen gegen weiße aus, bezog das Bett mit schlammfarbener Leinenbettwäsche,



WAS MICH GLÜCKLICH MACHT:

• Nach all den Strapazen des vergangenen halben Jahres nun endlich eine Ayurveda-Kur machen zu dürfen – ganz ohne Jetlag.

WAS MICH NERVT:

• Dass ich erst mal fürchterlich nervös wurde, weil man sein Handy im besten Fall ausmachen sollte.

mistete die gestreiften Handtücher im Bad aus, nahm jedes Bild von der Wand. Selbst mein original Romy-Schneider-Foto von Robert Lebeck räumte ich vorübergehend ins Büro. Dort steht nun alles wie in einem Archiv. In den anderen Räumen herrscht Ruhe. Selbst die Blumen sind weiß. Der einzige Farbtupfer besteht aus Grünpflanzen. Nichts Überflüssiges stört meinen Blick, nichts tut im Auge weh, alles ist einfach nur betörend beige. Wenn alles Überflüssige wegfällt, spürt man das Wesentliche wesentlich deutlicher. Das Weglassen von Chichi, von Farbe, von Schnörkel, hat eine unbeschreibliche Wirkung auf Körper und Seele. Man wird verrückt klar in der Birne. Und neutral, als sei alles möglich, wie auf einer weißen Leinwand. Im Kundalini-Yoga tragen wir deshalb weiß, weil es angeblich die Aura expandiert, glaube sogar um dreißig Zentimeter oder so. Angewendet aufs Zuhause kann man vielleicht sagen, dass es den Raum um die Länge eines Lineals erweitert. Und weil ich so übermütig war, bestellte ich noch die wunderschöne, blütenweiße Reispapier-Lampe bei Markanto. Sie ist von Isamu Noguchi, und wenn man sie anknipst, sieht sie aus wie der Vollmond. Ja, das sind so die Dinge, die mich zurzeit beschäftigen. Und dann musste ich auch schon den Koffer packen, schmiss ein paar beige Klamotten rein, und fuhr mit der Bahn Richtung Koblenz. Nach dreimaligem Umsteigen und sieben Stunden später traf ich hier in Traben-Trarbach ein. Ab morgen geht es los mit der Ghee-Einnahme. Die geklärte Butter soll Toxine aus dem Körper spülen, aaargh. Na ja, spätestens dann werde ich sicher perfekt ins stilvolle Ambiente passen: Hier ist auch alles von einer vornehmen Blässe und Klarheit ... ■